

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 69 (1994)

Heft: 10

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUS DEM INSTRUKTIONS- KORPS DER SCHWEIZER ARMEE

Zu wenig Instruktoren, Ausbildung A 95 in Frage gestellt

Zugunsten der Schulen sowie der Truppenkurse werden Ausbildungsregionen geschaffen (1 pro Korpsraum), welche beinhalten:

- Waffenplätze
- CTA-Anlage
- Übungsgelände
- Schiessplätze für Inf, Pz, Art und Flab
- Privatgelände, das gemäss Art 33 MO unter Vertrag steht.

Im Armeestab wird eine Personalreserve geschaffen, welche Lehrpersonal, Fachspezialisten, Dienst-, Betriebs- und Verwaltungspersonal zur Verfügung der Schulen stellt. Diese Angehörigen der Armee sind Fachspezialisten, Dispensierte oder differenziert taugliche Of, Uof oder Sdt.

Das Problem der **Anzahl Instruktoren ist nicht gelöst**. 1995 sollte die Armee über 1770 Instruktoren verfügen (jetziger Bestand: ca. 1650). Davon sind voraussichtlich 430 (ca. 25%) nicht in der Ausbildung einsetzbar (Verwaltung oder berufliche Ausbildung). Die **Armee 95** sollte über rund **2000 Instruktoren** verfügen.
Aus Ausbildung A 95 – Stab GA

KURZBERICHTE

Infanterie-Schulen Luzern – Veteranen-Treffen erste Inf RS Frühjahr 1935

Im Rahmen der Armee 95 wird die Kaserne Luzern zum Armee-Ausbildungszentrum um- und ausgebaut. Aus Anlass der dadurch bedingten Auflösung der Infanterie-Schulen Luzern findet am 2.11.1994, nachmittags, eine offizielle Verabschiedungsfeier auf der Luzerner Allmend statt. Dabei soll ein Bogen von der heute **letzten** zur **ersten** Infanterie-Rekrutenschule Luzern im Frühjahr 1935 gespannt werden. Wir laden deshalb ehemalige Kader und Rekruten der **Frühjahrs-RS Luzern 1935** herzlich zur Abschiedsfeier ein. Interessenten werden gebeten, sich beim Kommando Infanterie-Schulen Luzern, Kaserne Allmend, 6005 Luzern (Tel. 041 41 48 61) telefonisch oder schriftlich anzumelden. **Anmeldeschluss** ist der **11.10.1994**. Einladung und Programm werden den Angemeldeten im Verlaufe Oktober 1994 zu gestellt.

Kant. Zeughaus- und Waffenplatzverwaltung Luzern

AUFGABEN BEWÄLTIGEN

Unser Zeitalter der Angst ist zu einem grossen Teil Ergebnis des Versuchs, Aufgaben von heute mit Werkzeugen von gestern – mit Vorstellungen von vorgestern – zu bewältigen.

Marshall McLuhan

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

ITALIEN

Schlagkräftigere und kleinere Armee

Nach einem Gesetzesentwurf des italienischen Verteidigungsministeriums soll die Militärdienstpflicht bis zur Jahrtausendwende erheblich verringert werden. Für die Soldaten des Heeres ist ein schrittweiser Abbau der Dienstzeit von derzeit einem Jahr auf sechs Monate im Jahre 1999 vorgesehen. Je Familie werden nur noch zwei Söhne eingezogen. Der Gesamtbestand von Heer, Flotte und Luftwaffe soll von 330 000 auf 250 000 Mann gesenkt werden. Die Erfordernisse der modernen Kriegstechnik und der neuen Aufgaben lassen eine grössere Zahl von spezialisierten Freiwilligen (Berufssoldaten) als wünschenswert erscheinen. Der Freiwilligendienst ist für eine Dauer von drei bis fünf Jahren vorgesehen; um ihm eine gewisse Attraktivität zu geben, soll den Absolventen danach der Eintritt in den Staatsdienst offenstehen.

Das Ziel der Armee reform besteht in der Schaffung spezialisierter Einheiten, die sowohl im Lande selbst wie auch auf Ansuchen der Vereinten Nationen, später vielleicht auch der WEU eingesetzt werden können. Mit Spanien und Frankreich will Italien eine in der Toskana zu stationierende Eingreiftruppe gründen. Nicht alle Freiwilligen werden für militärische Aufgaben spezialisiert. Auch Katastrophenhilfe, Zivildienst oder ökologische Aufgaben sollen in Zukunft von Armeeangehörigen wahrgenommen werden. Trotz allen guten Absichten besteht die Frage, ob die Zahl der Dienstverweigerer nicht rascher wachse, als der Bestand der Aushebungsarmee zurückgehen wird. Verteidigungsminister Previti will in jedem Fall auf Frauen im Heer verzichten; sie sollen nur Hilfsdienste verrichten.

Das Verteidigungsbudget gehört zu den wenigen, die in den nächsten Jahren wachsen sollen, wenn die erwünschte Modernisierung des Heeres durchgeführt wird. Für Neuordnung und insbesondere für neue Waffen sind umgerechnet 50 Milliarden Franken in zehn Jahren vorgesehen. Der Anteil der Verteidigungsausgaben am Bruttoinlandsprodukt stieg damit von 1,6 auf 2 Prozent.
Aus NZZ Nr 180/94

KANADA

Briefmarkenehren für berühmten Militärfieger

Von Albert Ebnöther, Zug

Mit einem 43-Cent-Wert ehrt die kanadische Post Fliegerleutnant William Avery Bishop (1894–1956), den grössten Heros unter den Militärfliegern während des Ersten Weltkrieges. Auf der Briefmarke, die sein Porträt und ein Kampfflugzeug aus dem Ersten Weltkrieg zeigt, wird er denn auch als Air Ace – As de l'air bezeichnet, was soviel wie der beste heisst. Bishop verzeichnete gesamthaft 72 Siege. Seine militärische Laufbahn begann als Student an der königlichen Militärschule von Kingston (Ontario). Sein Pilotenbrevet erhielt er in England im Dezember 1916.



UKRAINE

Der neue Präsident Leonid Kutschma hat sich anlässlich seiner Antrittsrede für eine Wirtschaftsunion mit Russland und für weitere Reformen ausgesprochen. Er äusserte sich auch kritisch gegenüber der «politischen Romantik», welche die Ukraine seit ihrer Unabhängigkeit erfasst habe. Mit Kutschmas Wahl soll sich auch das Verhältnis zur Krim etwas entspannt haben; deren Präsident versicherte, dass die Halbinsel Teil der Ukraine sei. Unmittelbar grösste Schwierigkeiten bietet das Auffangen der zunehmend katastrophalen wirtschaftlichen Lage: Im Laufe der ersten sechs Monate sackte die industrielle Produktion auf 40% ab.
IGV



UNO

Prekäre Finanzen könnten Friedensmissionen in Frage stellen

Verschiedene Äusserungen aus UN-Kreisen deuten darauf hin, dass wegen ausstehender Zahlungen, u.a. Moskaus und Washingtons, die Zukunft gewisser Friedensmissionen gefährdet sein könnte. So schlug der UN-Generalsekretär Boutros-Ghali vor, die **Unprofor-Truppen** (35 000 Soldaten und Beobachter) auf dem Balkan durch Truppen der internationalen Bosnien-Kontaktgruppe zu ersetzen (26.7.). Die UN sei nicht in der Lage, eine Friedensmission in dem Ausmass, wie es der Friedensplan vorsehe (60 000 Soldaten, 2900 Polizisten) zu organisieren. Dieser Vorschlag stiess jedoch bei den betroffenen Staaten auf Ablehnung. Der UN-Sicherheitsrat beriet Anfang August (2.8.) die finanzielle Situation der Weltorganisation. Aus UN-Kreisen verlautete, dass für die **Kostendeckung der gegenwärtig 16 Friedensmissionen** gegen 3 Milliarden Franken fehlten und mehr als 1,5 Milliarden Franken an ordentlichen Mitgliedsbeiträgen ausstünden.
IGV



SKANDINAVIEN

Der kalte Krieg gewährte Skandinavien ein Nischen-dasein und eine wirtschaftliche Entwicklungsphase ohne grosse Anstrengungen. Pazifistische Traditionen und der dauernde Ruf nach Abrüstung verstummten, als sich im Gefolge der ersten Abkommen zwischen Reagan und Gorbatschow zeigte, dass Rüstungsabbau in Zentraleuropa das strategische Interesse an den Flanken erhöhte. Die gigantischen sowjetischen Flottenbasen bei Murmansk sind von Russland nicht abgebaut worden, und nach schwedischer Ansicht geht die «fremde» Unterwasserspionage mit Mini-U-Booten weiter wie in den achtziger Jahren. Die Skandinavier sind nicht erpicht darauf, schutzlos im Brennpunkt militärischer Interessen zu schmoren. Die einzigen aber, die nicht abwarten, sondern trotz schwerer Rezession aus eigener Anstrengung schon vor zwei Jahren etwas unternahmen, sind mit dem F/A-18-Kauf die kriegsgeprüften Finnen. Die rasch zunehmende Unberechenbarkeit des riesigen Nachbarlandes hat Helsinki bewogen, sich souverän der NATO anzunähern.

Im Verein mit Schweden und Norwegen hat sich Finnland aufgemacht, die vorwiegend wirtschaftliche EWR-Verknüpfung mit der Brüsseler Gemeinschaft möglichst rasch durch die Vollmitgliedschaft zu ergänzen. Auch wenn das westliche Bündnis im Umbau begriffen ist, auch wenn eine gemeinsame Sicherheitspolitik der Europäischen Union erst in den Sternen geschrieben steht, die Finnen – und insgeheim auch viele Schweden, Norweger und Isländer – erkennen, dass sie keine Alternative haben. Ein neutraler Alleingang ist heute für sie bedeutungslos und kommt nicht mehr in Frage. Finnland bringt seine 1200 Kilometer lange Grenze mit Russland nur zu gern als neue Aussengrenze in die Union.

Gekürzt aus NZZ Nr 193/94



SPANIEN

Heeresreform

Die spanische Regierung hat das Projekt einer Heeresreform verabschiedet (5.8.). Nach Angaben des Verteidigungsministers wird damit auch eine strate-

gische Neuorientierung vollzogen, indem die Armee im Hinblick auf internationale Einsätze restrukturiert wird. Im Jahr 2000 soll der Maximalbestand auf 180 000 Mann gesenkt werden; die Hälfte davon sollen Berufssoldaten sein. Madrid setzt auf ein schlagkräftiges Eurokorps, an dem es sich mit einer Division von rund 10 000 Mann beteiligen will. Schon in diesem Jahr (10.7.) soll eine Panzergrenadierbrigade von 3500 Soldaten bereitgestellt werden.

IGV

ZYPERN

Zypern gedenkt der türkischen Invasion

Von Albert Ebnöther, Zug

Am 15. Juli 1974 stürzte die griechisch-zypriotische Nationalgarde in enger Verbindung mit der Untergrundorganisation EOKA II und mit Rückendeckung der griechischen Militärregierung Präsident Makarios, der ins Ausland floh. Dieser Putsch, der stark vom Gedanken eines Anschlusses von Zypern an



Griechenland getragen war, löste am 20. Juli 1974 eine Invasion türkischer Truppen auf der Insel aus. Seither halten sie den wirtschaftlich wichtigsten Teil der Insel besetzt. Mit zwei Briefmarken ruft nun Zypern diese vor 20 Jahren erfolgte Invasion in Erinnerung. Im Markentext wird auf die Verletzung der Menschenrechte und auf die Zerstörung des kulturellen Erbes hingewiesen.

LITERATUR

Michel Rochat

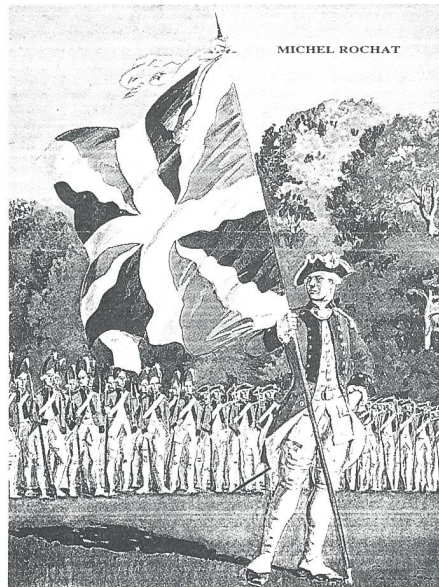
DRAPEAUX FLAMMES/GEFLAMMTE FAHNEN – der Schweizer Regimenter in französischen Diensten

1994, Lausanne/Paris, Delachaux et Niestlé; ISBN 2-603-00939-7

Der Bildband ist ein Leckerbissen für Leser, welche Freude haben an militärhistorischen Zusammenhängen, an Traditionen und an Kunst. Sorgfältig und in ansprechender Form wird auf 214 Seiten eine Übersicht gegeben über die Schweizer Regimenter, die zwischen 1496 und 1791 (Cent Suisses) bzw. 1616 und 1792 (Gardes Suisses) ständig in französischen Diensten standen und dort grosses Ansehen genossen.

Die vielen farbigen Abbildungen und Zeichnungen der Fahnen werden mit einem informativen Begleittext in deutscher und französischer Sprache erläutert. Zusätzlich finden sich auch Wiedergaben von Entlassungsdokumenten, Truppschauprotokollen, Gemälden und Aquarellen von Bannerträgern, Wappenscheiben und von sog. Kapitulationsdokumenten (= in Kapitel unterteilte Reglemente diplomatischer Vereinbarungen, die festlegten, unter welchen Bedingungen sich die Kantone verpflichteten, dem König Regimenter zu stellen; hat also nichts mit Unterwerfung im heutigen Sinne zu tun!).

Seit 1672 besass jedes der zwölf Linienregimenter eine «Oberstenfahne» als Sinnbild und Ehre des Regiments und als Truppenzeichen des Chefs. Diese war in der Regel in Weisses Grundton gehalten. Bei



einem Kommandowechsel wurde eine neue Fahne geschaffen und in feierlicher Zeremonie von der Truppe übernommen. Weil dabei die alte meist vernichtet wurde, sind Nachforschungsarbeiten unter anderem aus diesem Grund erheblich erschwert. Daneben existierten in jedem Regiment «Ordonnanzfahnen». Diese Feldzeichen waren durch ein durchgehendes weisses Kreuz gekennzeichnet und zeigten in den Quadranten in ausnahmslos flammiger Darstellung die Farben des jeweiligen Obersten. Vielfach sind aus jener Zeit stammende Dokumentationen, die eine sichere Identifizierung ermöglicht hätten, leider nicht mehr vorhanden oder unauffindbar, was wiederum eine lückenlose Rekonstruktion oft verunmöglicht.

Im Anhang findet der interessierte Leser neben Quellenverzeichnis und Register eine Zusammenstellung der Heimatkantone aller Kommandanten der Linienregimenter, eine Übersichtstafel der beschafften Fahnen und ein vollständiges Verzeichnis der damaligen Schweizer Einheiten.

Das Buch ist kein eigentliches Geschichtswerk; der Autor möchte es ganz einfach als möglichst wahrheitsgetreue Beschreibung und Darstellung der geblühten Ordonnanzfahnen aus obiger Zeit verstanden wissen.

HE

Gevinon von Medem (Hrsg.)

Axel von dem Bussche

v Hase & Koehler Verlag, Mainz, 1994

Axel Freiherr von dem Bussche-Streithorst (1919–1993) ist ein berufener Zeuge unserer Zeit, denn sein Leben hob ihn, wie **Richard von Weizsäcker** in seiner Einleitung formuliert, «aus dem Kreis seiner Altersgenossen auf einzigartige Weise heraus». Zahlreiche Beiträge von Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland schildern, zusammengefasst in den Betrachtungen «Lebensabschnitte» und «Lebensbilder», das bewegte Leben auf wechselnden Schauplätzen von unterschiedlicher Dauer. Das Leben eines bedeutenden, reich begabten Menschen, einer hühnenhaften, hartnäckigen wie pedantischen Persönlichkeit mit kaum sichtbaren, sensiblen Empfindungen. «Preussische Korrektheit und angelsächsische Gelassenheit» hätten von dem Bussche ausgezeichnet, schreibt Konrad Kraske. Mit 15 Jahren Austritt aus der Hitlerjugend, 1937 Abitur und Eintritt in das einflussreiche Infanterie-Regiment 9 in Potsdam als Fahnenjunker, dann hochdekorierte Frontoffizier und Truppenführer in Polen, Frankreich und an der Ostfront. 1941/42 mehrfach verwundet, 1944 nach schwerster Verwundung (Amputation eines Beins) im Lazarett und drei Monate in englisch-amerikanischer Kriegsgefangenschaft. Eine Wende in seinem Leben brachte die unvorstellbar grauenerregende Massenerschiessung von 3000 Juden in Dubno, welche er als Zeuge, damals Regimentsadjutant in der Ukraine, erlebte. Sein Entschluss stand fest: **Es geht nicht mehr darum, sein Leben für Deutschland auf dem**

Schlachtfeld zu opfern, sondern darum, es gegen Hitler einzusetzen.

Im Oktober 1943 reiste der damals 24jährige, bereits mehrmals ausgezeichnete Offizier auf besonderen Hinweis zum damals 36jährigen Graf Claus von Stauffenberg. Generalstabsoffizier von Treschkow hatte die Idee, und Axel von dem Bussche war bereit, sich mit einer am Körper befestigten Sprengladung auf Hitler zu werfen. Der dafür vorgesehene Anlass wurde abgesagt. Nach Kriegsende, mit lebenslangen Schmerzen, studierte er an der Göttinger Universität, war Sprecher im Bundeskanzleramt, Mitglied der Deutschen Botschaft in Washington, wurde Leiter der Schule Salem und übernahm später die erste Leitung der neugeschaffenen deutschen Entwicklungshilfe. Mitarbeit beim Weltkirchenrat in Genf, Einsatz für umweltpolitische Fragen im Rahmen der ersten Umweltkonferenz der Vereinten Nationen und Berater für die Weltbank. Unermüdlich war seine Tatkraft, aufrüttelnd sein Glaubensbekenntnis: «die heranwachsenden Massen vor zerstörendem und sich selbst zerstörendem Irrsinn zu bewahren».

Das in jeder Beziehung bemerkenswerte Buch wird mit einer Würdigung, einem Nachwort, dem Lebenslauf, den Kurzbiographien der Autoren, einem Namensregister und zahlreichen Abbildungen ergänzt.

KI

Bruno Cabernard und Christian Brügger

Öko-Brevier

Stiftung für Demokratie, PF, 3000 Bern 6; Steiger Druck AG, Bern

Vor einem Jahr durfte die Stiftung für Demokratie, in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Helsinkivereinigung, einer breiteren Öffentlichkeit das «Brevier für Demokratie» vorlegen, welches zuhänden eines östlichen Kaderpublikums die Institutionen und Kompetenzverteilungen einer Demokratie am kleinstaatlichen Beispiel der Schweiz darlegt. Dank eines hervorragenden Spendenergebnisses konnte diese Schrift in die Sprachen Russisch (durch die SFD), Ungarisch, Tschechisch, Slowenisch, Rumänisch und Polnisch (durch die SHV) übersetzt und einem weiteren interessierten Publikum zugänglich gemacht werden.

Beim 1994 herausgegebenen «Öko-Brevier» mit 68 Seiten, broschiert, geht es nun um den Umweltschutz dort, wo ihn jede Gemeinde praktizieren kann: auf dem Gebiet des Abfallwesens. Die osteuropäischen Länder haben die Altlast eines Systems zu tragen, das besonders rücksichtslos mit der Natur umging. Gleichzeitig hat die Wende auch zu einem westorientierten Konsumverhalten geführt, was zusätzliche Probleme aufwirft. Zu ihnen gehört die Frage, wie man den Abfall einschränkt, wiederverwertet oder möglichst schadlos entsorgt. Hier sind die Lösungsbemühungen schweizerischer Gemeinden von Interesse, und das vorliegende «Öko-Brevier» will etwas davon vermitteln.

Tschechien ist das osteuropäische Land mit den meisten Analogien zur Schweiz, und der Stand der Abfallbewältigung wird am Beispiel einerseits von St. Gallen und andererseits der nordböhmisches Stadt Jablonec (Jablonsk) dargestellt. So verliert sich der Text nicht in theoretischen Allgemeintheorien, sondern konzentriert sich auf das, was praktikabel ist. Der Verfasser, Bruno Cabernard vom Institut für Wirtschaft und Ökologie der Hochschule St. Gallen, gehört als Wissenschaftler der realitätsverpflichteten jungen Generation an, welche die Problematik des Umweltschutzes kennt und mithelfen will, rasch konkrete Lösungen zu verwirklichen (Preis des Breviers sFr. 20.–).

Ho

Peter Gisler

Stellensuche mit System

Schweizerischer Verband für Berufsberatung, Verbandsbuchhandlung, Dübendorf, 1994.

Unabhängig vom Angebot auf dem Arbeitsmarkt ist die Art, wie jemand eine Stelle sucht, wie er sich in der Bewerbung darstellt und in der Vorstellung präsentiert, ein wichtiges Thema für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Mit einer preisgünstigen, gut und schnell lesbaren Broschüre, die sich konzentriert mit diesen Punkten auseinandersetzt, bietet der Be-